



Liebe Abgeordnete,

in der Anhörung zum Volksantrag wurde aus verschiedenen Blickrichtungen auf den Flächenschutz geschaut. Am beeindruckendsten war für mich der Vortrag des Landesjagdverbandes. Wenn wir eine (er)lebenswerte Natur erhalten wollen, braucht es unzerschnittene Lebensräume. Korridore schaffen Verbindung und ermöglichen Migration und genetischen Austausch zwischen Populationen, was für ihre langfristige Überlebensfähigkeit entscheidend ist. Oder anders formuliert: Je fragmentierter ein Lebensraum, desto schlechter die Überlebenschance.

Einzelne Inselchen von Naturparadiesen sind schön anzusehen, aber Wirksamkeit erreichen wir nur wenn wir diese vernetzen und z.B. den Generalwildwegeplan bei Planungen beachten. Denn viele Tierarten wie z.B. größere Säugetiere und Vögel benötigen große Territorien, um Nahrung zu finden, sich fortzupflanzen und überlebensfähige Populationen aufrechtzuerhalten. Manche brauchen große, ununterbrochene Flächen, um sich sicher bewegen zu können. Umso größer die unzerschnittenen Gebiete sind, umso weniger sind sie anfällig für die negativen Auswirkungen menschlicher Aktivitäten wie z.B. der Urbanisierung oder des Straßenbaus. Sie bieten einen Puffer gegen äußere Störungen und tragen dazu bei, natürliche Prozesse ungestört ablaufen zu lassen.

Intakte Ökosysteme auf großen Flächen erbringen wichtige ökologische Dienstleistungen wie Wasserreinigung, Klimaregulation, Bodenbildung und Nährstoffkreisläufe. Die Flächen sind zudem widerstandsfähiger gegen Naturkatastrophen wie Brände, Stürme oder Überschwemmungen. Sie bieten bessere Bedingungen für die Anpassung an den Klimawandel, da Arten in größere und vielfältigere Räume ausweichen können.

Somit sind große zusammenhängende Flächen entscheidend, um stabile, gesunde und funktionierende Ökosysteme zu erhalten und auch bewirtschaften zu können.

Ich bitte Sie deshalb eindringlich: Unterstützen Sie unser Anliegen, Flächen zu erhalten – für Mensch und Natur!

Ihre  
Sylvia Pilarsky-Grosch  
Landesvorsitzende des BUND





## Empfehlungen für einen nachhaltigen Wohnungs- und Städtebau

Das Umweltbundesamt (UBA) und die Kommission Nachhaltiges Bauen (KNBau) haben Empfehlungen zur umwelt-, klima- und ressourcenschonenden und gleichzeitig klimaangepassten, gesundheits- und sozialverträglichen Schaffung bezahlbaren Wohnraums vorgelegt. Im Zentrum steht dabei der Umbau und die Umnutzung des Gebäudebestands, um die Ziele für Klima- und Ressourcenschutz im Gebäudesektor zu erreichen.

Aus der Pressemitteilung zur Veröffentlichung der Empfehlungen heißt es: „Der Wohnraummangel ist in vielen Großstädten und Ballungsräumen ein immenses soziales Problem. Gleichzeitig verfehlt der Gebäudesektor seit Jahren seine Umwelt- und Klimaziele. Wie sich mehr bezahlbare Wohnungen schaffen lassen, ohne dabei Umwelt und Gesundheit unnötig zu schaden, haben Umweltbundesamt (UBA) und die Kommission Nachhaltiges Bauen (KNBau) in einem aktuellen Positionspapier untersucht. Demnach ist die wichtigste Stellschraube für mehr Umweltschutz beim Wohnraumbau, dass der vorhandene Gebäudebestand wo immer möglich erhalten bleibt oder sinnvoll umgebaut und umgenutzt wird.“



## Neues Leben in alten Gebäuden

Viele junge Erwachsene würden gerne im ländlichen Raum wohnen bleiben oder wieder zurückkommen, oft am liebsten in ihr vertrautes Umfeld.

Vielerorts fehlt es aber an Mietwohnraum, passenden Wohnmodellen und vielfach auch kleineren Wohneinheiten. Im Projekt „Junges Wohnen – Zukunftsorientierte Wohnmodelle für junge Erwachsene durch Umnutzung von leerstehenden Gebäuden im Ortskern“ hat das Ministerium ländlicher Raum sechs Gemeinden unterstützt, dieses Thema anzugehen. Ziehen junge Menschen in bisher leerstehende Gebäude, entstehen neue Impulse, die im besten Fall auf den ganzen Ort ausstrahlen. Dies kann der ganzen Gemeinschaft vor Ort zugutekommen. Leerstehende oder untergenutzte Gebäude wie Pfarrhäuser, Rathäuser, ehemalige landwirtschaftliche Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen trägt auch dazu bei, ortsbildprägende und historische Gebäude als identitätsstiftende Merkmale einer Gemeinde zu erhalten

Nach der Konzepterstellung haben die sechs Gemeinden bereits damit begonnen, konkrete Projekte umzusetzen. In Zaberfeld wurden einem geräumigen Haus mehrere Wohnungen für Wohngemeinschaften sowie Gemeinschaftsräume eingerichtet. In Bettringen wurde das alte Pfarrhaus zu einem Dorftreffpunkt und Kulturzentrum. Und in Dornstadt wurde aus einer ehemaligen Scheune ein Haus mit Wohnung, Werkstatt und Planungsbüro.

Die Projekte beleben nicht nur die Dörfer, sondern sparen auch Flächen, Ressourcen und Energie, weil vorhandene Materialien genutzt wurden.



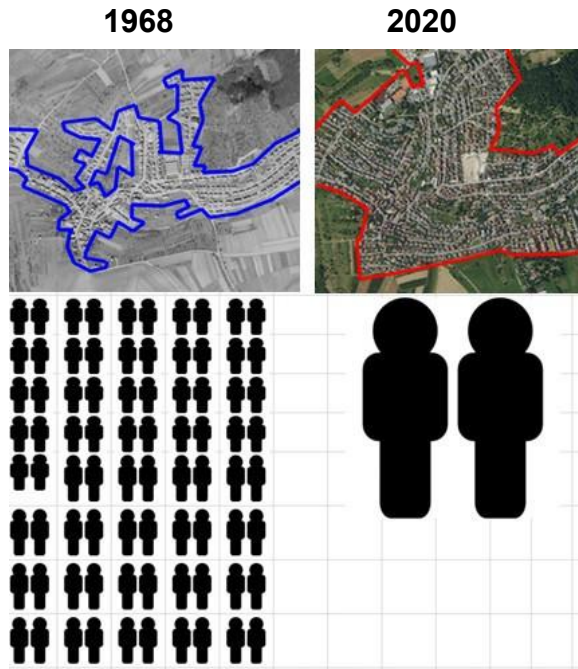
Mehrere Wohngemeinschaften bewohnen dieses Haus in Zaberfeld © k-Punkt

[www.jungeswohnen.land](http://www.jungeswohnen.land)

<https://mlr.baden-wuerttemberg.de/de/unsere-service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/junges-wohnen-zeigt-praxis-konzepte-zur-wiederbelebung-ungenutzter-gebäude>



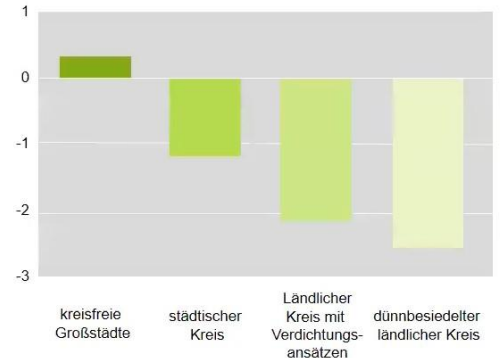
## Zahlen und Informationen in Grafiken



In der gesamten Zeit vor 1968 wurde ebensoviel Siedlungsfläche in Anspruch genommen wie seit 1968. Geht man davon aus, dass Siedlungen im Jahr 0 noch keinen nennenswerten Flächenumfang hatten, so haben die letzten **zwei Generationen** eben so viel Fläche neu in Anspruch genommen wie **80 Generationen** zuvor. Im dargestellten Beispiel Großbettingen war es sogar noch mehr.

Während die Siedlungsfläche stetig zunimmt, nimmt die Einwohnerdichte stetig ab. Nur in kreisfreien Städten hat die Einwohnerdichte leicht zugenommen, in allen Landkreisen dagegen abgenommen. Je ländlicher, desto weniger effizient ist die Nutzung. Das ist auch eine Folge des Baulandpreises.

Entwicklung der Einwohnerzahl je Einheit Siedlungs- und Verkehrsfläche 2016–2021 (in %)



Dosch und Elchfuß 2023

Was haben Donuts mit Innenentwicklung zu tun? Markiert man auf der Karte eines Dorfes alle Innenentwicklungspotenziale (Leerstände und Baulücken), so sind sie im Ortszentrum konzentriert. Das Zentrum ist hohl!

Innenentwicklung bedeutet auch, die Ortskerne neu zu beleben: aus dem Donut wieder einen Berliner zu machen!





## Abwasserinfrastruktur: Kompakte Siedlungsstruktur wäre günstiger

Kompakte Siedlungsstrukturen würde den Aufwand verringern, den die Kommunen für Bau und Instandhaltung ihrer Kanalisation haben: In Mannheim kommen 2,7 m Kanalisation auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner, in Gutenzell-Hürbel (Kreis Biberach) sind es 43,4 m. Der Landesdurchschnitt lag Ende 2022 bei 7,4 m. 1975 waren es noch 3,9 m. Basis der öffentlichen Kanalisation im Land ist das klassische Mischsystem, bei dem Schmutz- und Regenwasser gemeinsam abgeleitet werden. Die längere spezifische Kanalstrecke im ländlichen Raum liegt nicht nur am vermehrten Anschluss von Anwesen im Außenbereich an den kommunalen Abwasserkanal.



Martin Kraft (photo.martinkraft.com)

<https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2024130>

## Interview mit Florian R. vom Bürgerdialog Südbaden

Florian R. studiert in Freiburg Physik und Mathematik. Er war ein für den Bürgerdialog zum Landesentwicklungsplan ausgewählter „Zufallsbürger“.

LLL: Florian, wie erfolgte die Auswahl der Teilnehmer für den Bürgerdialog?

**Florian:** Das Ministerium für Landentwicklung und Wohnen (MLW) schrieb zufällig ausgewählte Bürger an und fragte, ob sie beim Dialog mitmachen würden. Unter denjenigen, die zustimmten, wurden die Teilnehmer so ausgewählt, dass die Gesamtbevölkerung möglichst repräsentativ abgebildet war.

LLL: Welche Rolle hat bei den Diskussionen der Flächenverbrauch gespielt?

**Florian:** Eine große! Es war in meiner Arbeitsgruppe ein zentrales Thema, auch die Netto-Null wurde intensiv diskutiert. Allen Teilnehmern war Flächensparen wichtig, und sie waren der Meinung, wie bisher dürfe es nicht weitergehen.

LLL: Welche Rolle spielten die Ministeriumsteilnehmer?

**Florian:** Die Vertreter/innen des MLW mischten sich nicht inhaltlich ein, sondern beschränkten sich auf die Moderation und den Prozess. Die Vertreter der anderen Ministerien – Verkehr, Finanzen, Umwelt, ländlicher Raum, Staatsministerium – bezogen auch inhaltliche Positionen. Hier war die Sicht auf das Thema unterschiedlich.

LLL: Welche Möglichkeiten sah der Bürgerdialog, um Fläche zu sparen?

**Florian:** Die klassische Möglichkeiten: Leerstand vermeiden, Bebauung von Baulücken, lieber in die Höhe statt in die Breite bauen.

LLL: Vielen Dank für das Gespräch!



„Am meisten hat meine AG darüber diskutiert, wie man die wirtschaftliche Entwicklung bei geringem Flächenverbrauch organisieren kann.“

Ein Teilnehmer des Bürgerdialogs

## Leitfaden für kleine Kommunen zur gemeinwohlorientierten Entwicklung von Leerstand

<https://zukunftsorte.land/assets/site/publikationen/ZukunftstattLeerstandweb0424.pdf>



## Auch Wasserwirtschaft fordert Stop für Versiegelung

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) und der deutsche Naturschutzring (DNR) fordern angesichts der jüngsten verheerenden Niederschlagsereignisse einen Stop der Versiegelung. Sie schreiben:

*Versiegelte Böden können kein Niederschlagswasser aufnehmen. Gerade in urbanen Räumen sind viele Flächen versiegelt, was dazu führt, dass Wasser nicht im Boden versickern kann. Dies hat zunehmende Trockenheit und Hitze in den Städten zur Folge. Das Ziel der Bundesregierung, die Versiegelungsrate auf maximal 30 ha/Tag zu reduzieren, ist bis heute nicht erreicht und muss mit zusätzlichen Maßnahmen für einen Netto-Null-Flächenverbrauch unterlegt werden. Zudem muss das bestehende Neubauverbot in Überschwemmungsgebieten konsequent umgesetzt werden.“*

[www.dnr.de/presse/pressemitteilungen/dnr-und-bdew-legen-zehn-punkte-papier-zu-den-konsequenzen-der](http://www.dnr.de/presse/pressemitteilungen/dnr-und-bdew-legen-zehn-punkte-papier-zu-den-konsequenzen-der)

### Statements zum Volksantrag:

Der Landesschafzuchtverband ist die Vertretung der Schäfer im Land. Viele Magerrasen, Wachholderheiden, Steinriegel, Streuobstwiesen etc. sind durch die extensive Beweidung ziehender Schafherden im Laufe der Jahrhunderte entstanden. Wir unterstützen den Antrag, um unsere wertvolle Landschaft zu erhalten.

Alfons Gimber, Vorsitzender des Landesschafzuchtverbandes



Als Naturschutzverband tritt der Schwarzwaldverein seit Jahrzehnten für die Erhaltung der Kulturlandschaft ein, die durch den anhaltenden Landschaftsverbrauch in vielen Bereichen gefährdet ist oder an Bedeutung verliert. Der SWV unterstützt den Volksantrag, weil es dringend notwendig ist die Ressourcen Boden und Landschaft strenger zu schützen und diese Zielsetzung in die Politik zu tragen.

Der Schwarzwaldverein hat über seine Organe für möglichst viele Unterschriften geworben.

Meinrad Joos, Präsident des Schwarzwaldvereins



Der LandFrauenverband Württemberg-Hohenzollern unterstützt diesen wichtigen Volksantrag zum Erhalt unserer Lebensgrundlage. Die immense Zunahme der landesweiten Flächenversiegelung muss gestoppt werden - für die Zukunft der Landwirtschaft, für die Zukunft unserer Familien, für unser aller Zukunft.



Juliane Vees, Präsidentin des Landfrauenverbandes Württemberg-Hohenzollern

## IMPRESSUM

Bündnis „Ländle leben lassen“

[laendle-leben-lassen@lv-bw.de](mailto:laendle-leben-lassen@lv-bw.de)  
[www.laendle-leben-lassen.de](http://www.laendle-leben-lassen.de)